


Das Ende der „Entreprise“ Carl Steinberg

Am 7. September 1806 wurde in Königsberg das Ende einer Ära eingeläutet: Die „von Sr. Königl. Maj. von Preußen allergnäd. general-privilegirte Ost-Preußische Schauspieler-Gesellschaft der Geschwister Schuch“ kündigte, wie seit Jahren gewohnt, ihr Programm für diesen Tag an: *Lodoiska* von Luigi Cherubini. Hier ist der letzte Theaterzettel, den Carl Steinberg als „unter meiner Entreprise“ unterzeichnete.

Heute Sonntag den 7ten September 1806.

wird die Königl. Maj. allergnäd. gene- von Sr. von Preußen ral-privilegirte



Ost-Preußische Schauspieler-Gesellschaft
der Geschwister Schuch
unter meiner Entreprise
aufführen:

L O D O I S K A.

Ein heroisches Singspiel in 3 Aufzügen, aus dem Französischen des Fillette Loraux, frey übersezt von Herklos. Die Musik ist von Cherubini.

Personen:

Lodoiska, Tochter des Grafen Lupanski.	Mad. Schwarz.
Lisinka, ihre Kammerfrau.	Dem. Gehring.
Floreski, Graf.	Herr Weiß.
Barbel, dessen Diener.	Herr Deichmann.
Durlinski, Starost und Besizer eines besten Schlosses.	Herr Weinböfer.
Altamor, dessen Vertrauter.	Herr Goster.
Ligian, Fürst einer Tartarhorde.	Herr Emter.
Erster, } Officier in Durlinskis Diensten.	Herr Blum.
Zweiter, }	Herr Fleischer.
Dritter, }	Herr Rosevius.
Palma, ein Tartar, Ligians Freund.	Herr Gehring der ältere.
Ein polnischer Soldat.	Herr Jasquiel.
Wache und Soldaten in Durlinskis Diensten.	
Tartarische Krieger.	
Bediente im Schlosse des Starosten.	

Die Arien-Bücher sind an der Casse, für 12 Groschen zu haben.

Heute ist wie an Sonn- und Festtagen gebräuchlich, das Abonnement in den Logen und Partere aufgehoben und ungültig, insofern nicht die abgeschlossenen Abonnements-Contracte, in den Logen und Partere, die resp. Abonnenten berechtigen, auch an diesen Tagen Gebrauch von ihren Abonnements zu machen.

Niemanden, der nicht auf das Theater gehört, wird der Zutritt gestattet.

Der Anfang 6 Uhr. Das Ende nach halb 9 Uhr.

Die Casse wird um 4 Uhr geöffnet.

Steinberg.

¹ AdK 3163_1.

Alles schien zu sein wie immer; aber der erste Eindruck trügt. Die Zeiten waren bewegt. Der Grundstein für das Neue Schauspielhaus war am 16. Juli 1806 gelegt worden, das Ende der Aufführungen im Theater am Kreytzenplatz absehbar. Viel stärker aber drückte die große Politik auf die Stimmung. Der Grund war Napoleon. 1805 hatte Preußen es versäumt, sich gemeinsam mit Österreich und Russland gegen die Expansionsbestrebungen des französischen Kaisers zu stellen und sich aus deren Krieg herausgehalten, den Frankreich bald gewonnen hatte. Anschließend war Preußen so töricht, Napoleon alleine den Krieg zu erklären, den man später in Deutschland den „unglücklichen“ nannte. Das geschah im Oktober 1806, unmittelbar nach dem Theaterereignis, von dem hier berichtet wird.

Die Geschichte der Schuchschen Gesellschaft, die das Theaterleben West- und Ostpreußens, damit auch Königsbergs in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. wesentlich geprägt hatte, ist mehrfach beschrieben worden² und wird hier deshalb nur angedeutet.

1753 wurde Konrad Ernst Ackermann das preußische Privilegium übertragen, das ihm und seiner Schauspieltruppe erlaubte, Theatervorstellungen in Preußen, dem Gebiet der Provinzen West- und Ostpreußen, zu geben. Dieses königliche Privileg übernahmen, i. Allg. legitimiert durch verwandtschaftliche „Erbfolge“,

- 1762–1764 Franz Schuch, der Ältere
- 1764–1768 Franz Schuch, der Jüngere
- 1768–1770 Karl Theophilus Döbbelin
- 1771–1787 Karoline Schuch
- 1787–1802 „Geschwister Schuch“ (Jean Bachmann und Carl Steinberg)
- 1802–1806 Carl Steinberg

Bis 1802 spielte die Schuchsche Gesellschaft in der gesamten Provinz Preußen (Alt-Preußen). Dann beschränkte Jean Bachmann sich mit seiner „Westpreußischen deutschen Schauspielergesellschaft“ auf das Gebiet Westpreußen, Thorn und Danzig; Carl Steinberg blieb mit der „Ostpreußischen Schauspieler-Gesellschaft“ in Ostpreußen und Preußisch-Litauen.³

Steinberg wählte als ständigen Sitz Königsberg und unternahm gelegentliche Reisen in die Provinz. Da auch kleinere Konkurrenzunternehmen die ländlichen Gebiete versorgten, beschränkte die Steinbergsche Truppe sich aus wirtschaftlichen Erwägungen immer stärker auf Königsberg, das damit erstmals ein stehendes Theater hatte.

Indessen brachte dieser Sommer, verbunden mit den drohenden politischen Verhältnissen, dem Direktor Steinberg eine bedeutende Einbuße, nöthigte ihn, ein General-Moratorium nachzusuchen und die Verwaltung der ökonomischen Verhältnisse des Institutes an eine Administration, aus den Regisseuren Strödel und Beinhöfer bestehend, abzugeben. Dieselben wendeten große Sorgfalt an, um trotz ⁴

Die Begründung Woltersdorffs für die Insolvenz Steinbergs 1806 trifft gewiss weitgehend zu. Es sind aber zwei weitere Gründe zu nennen:

- Zu Steinbergs Truppe gehörte seit Jahren Anton Schwartz, ein vorzüglicher Schauspieler und Publikumsliebhaber, der zudem als Regisseur hohe Anerkennung genoss. Es kam zu Reibereien mit Steinberg, die Schwartz bewegten, das Theater nach einem letzten Auftritt als *Nathan*

² U. a. Hagen, Woltersdorff, Moser, Peper.

³ Zu den beiden letzten Absätzen vgl. Peper 7ff.

⁴ Woltersdorff 25.

am 1. Mai 1806 zu verlassen.⁵ Das Publikum antwortete dadurch, dass es dem Theater fernblieb; dies verschärfte Steinbergs finanzielle Misere.⁶

- Steinberg wurde für Verbindlichkeiten der Danziger Theatergruppe in Anspruch genommen. Formal hatte die preußische Verwaltung nur ein Privileg erteilt; die Teilung 1802 in zwei Teilgesellschaften war eine private Absprache zwischen Bachmann und Steinberg, die keine rechtliche Außenwirkung hatte.

Steinbergs verfahrenere Situation bedeutete nicht, dass er die Leitung der Schauspieltruppe formal abgab; er war weiterhin Träger des königlichen Privilegs. Er trat vielmehr nur aus dem Rampenlicht, war nicht mehr das Aushängeschild des Theaters, ließ seine Königsberger Tätigkeiten ruhen. Als der preußische Hof während des Krieges seinen Sitz nach Ostpreußen verlegte, weil die Präsenz in Berlin und Potsdam zu unsicher war, hielten sich das Königspaar und der Hof zunächst in Königsberg auf, gingen dann aber für längere Zeit nach Memel, wohin Steinberg am 2. Juni 1807 folgte und dort Theater spielte.

In Königsberg trat jetzt auf den Theaterzetteln eine Theater-Administration auf, die künstlerisch durch die beiden Regisseure Johann Christoph Strödel und Carl Beinhöfer, verwaltungstechnisch durch den Criminalrath Brausewetter verkörpert wurde. Sie versuchten vor allem, und letztlich erfolgreich, durch kluge und sparsame Haushaltsführung die Verbindlichkeiten Carl Steinbergs abzubauen.

Hier muss ein Kuriosum benannt werden, das jedem Leser das Studium der Königsberger „Anschlagezettel“ aus den Jahren 1807 und 1808 erschwert. Sie erschienen aus Ersparnisgründen i. Allg. undatiert und trugen nur die Bezeichnung „Heute“. Dadurch war es möglich, ein Stück, das in unveränderter Besetzung nochmals gegeben wurde, mit dem alten Zettel erneut anzukündigen.



Die Schwierigkeiten der retrospektiven Datierung sind enorm; diese Aufgabe lässt sich nicht immer lösen. Das Problem wird durch zwei günstige Umstände gemildert:

- Die Theaterzettel-Sammlung enthält im Zeitraum von Juni 1804 bis Mai 1807 (Ausnahme Juni 1805) handschriftliche Monatsübersichten, die Tag und Titel der aufgeführten Stücke nennen und auch angeben, um die wievielte Aufführung des Stücks es sich handelt. Premieren sind i. Allg. durch Unterstreichungen hervorgehoben. Diese Übersichten federn das Problem bis Mai 1907 erheblich ab, helfen danach allerdings nicht weiter.
- Auf einigen Zetteln ist das Aufführungsdatum zeitnah handschriftlich ergänzt worden.

Am 14. September 1806 trat die neue Administration mit einer Erklärung vor das Königsberger Publikum (s. Abb. nächste Seite). Es war nicht ungewöhnlich, die Öffentlichkeit durch Aushänge über wichtige Neuerungen zu informieren. Unüblich war es eher, dass die alte Leitung nicht ebenfalls eine parallel veröffentlichte Anzeige beisteuerte; wenn es eine solche Äußerung Steinbergs gegeben haben sollte, ist sie jedenfalls nicht erhalten.

⁵ Woltersdorff 31 sagt dagegen, Schwartz sei mit den Aktionären des neuen Schauspielhauses in Streit geraten und deshalb ausgeschieden.

⁶ Peper 39.

⁷ Theaterzettel vom 14.9.1806 (Ausschnitt) – AdK 3037_1.

N u z e i g e.

Da die Schauspiel-Direction einseitigen ihre Zahlungen zu sistiren, und bei ihren resp. Herren Creditoren ein General-Moratorium nachzusuchen sich genöthigt sieht, vor jetzt auch außer Stande sich befindet, die fortlaufenden Sagen und andern Kosten zur Sustentation der Gesellschaft und Aufrechthaltung des Ganzen herzugeben, so ist, bis die Ausgleichung mit den resp. Herren Creditoren erfolgt seyn wird, die Leitung des Werks einer Theater-Administration übertragen, und ein Interimisticum angeordnet worden.

Die Theater-Administration macht demnach Einem resp. Publico hiemit folgendes bekannt:

- 1.) Um in so weit es nur möglich ist die eingegangenen Verbindlichkeiten der Direction zu erfüllen und das Vertrauen des Publicums auf die Anstalt selbst zu erhalten; sollen die bereits abgeschlossenen Abonnement-Contracte sowohl an den Wochentagen wie auch Sonntagen, unter den noch bestimmbenden Modalitäten anerkannt und respectirt werden. Die resp. Abonnenten der Logen zum 1ten und 2ten Range werden es jedoch nicht ungütig aufnehmen, wenn sie schon jetzt ganz gehorsamst ersucht werden, den Antritt ihrer Abonnements an den Sonntagen und Wochentagen bis zum 1sten November a. c. zu suspendiren, um der Theater-Administration Zeit zu lassen, einen kleinen Fond zur Fortsetzung und besseren Betreibung des Werkes zu sammeln.
- 2.) Die ausgegebenen Dagead-Billets zum Parterre sollen auch in der Einnahme-Casse angenommen werden, jedoch fängt deren Gültigkeit erst mit dem 1sten November a. c. an, auch kann nur hierbei von der Masse der im Publico vorhandenen Billets auf die Hälfte dieses Jahr und die andere Hälfte künftigen Jahres Bezug genommen werden, und zwar unter gewissen Modalitäten, worüber sich die Theater-Administration in einer besondern Anzeige näher auslassen wird.
- 3.) Abonnements zum Parterre auf Gesicht oder auf Abonnement-Billets werden, da es dergleichen nur sehr wenige giebt, in ihren Rechten nicht gestört.

Theater-Administration.
Strödel. Weinböser.

Dieser Artikel beginnt mit der Bemerkung, mit Steinbergs Rückzug im September 1806 sei das Ende einer Ära eingeläutet worden, nämlich das der privilegierten Schuchschen Schauspiel-Gesellschaft. Da möchte man vielleicht auch wissen, wie lange sich die Agonie hinzog: bis zu Steinbergs Tod 1811, und zwar in mehreren Etappen, die für die bewegten Zeiten sprechen und die chaotischen 1810er Jahre vorwegnahmen. Sie werden hier in Stichworten angedeutet, die auch zeigen, dass der beschriebene Bruch zwischen Steinberg und Schwartz kein endgültiger war, dass beide vielmehr die Geschicke des Königsberger Theaters theils gemeinsam, theils unter dem Namen nur eines von ihnen noch für eine Reihe von Jahren bestimmten.

⁸ AdK 3039_1.

In der folgenden Übersicht werden der Zeitraum, der Name des Theaters und des Direktors bzw. der Direktion angegeben:

30.03.1802–17.09.1806	Ost-Preußische Schauspieler-Gesellschaft der Geschwister Schuch	Steinberg
14.09.1806–31.05.1807	Ost-Preußische Schauspieler-Gesellschaft der Geschwister Schuch	Theater-Administration; Strödel, Beinhöfer
01.06.1807–31.07.1807	Königl. privilegiertes Theater	Theater-Administration
01.08.1807–30.06.1808	Königl. privilegiertes Theater	Theater-Direction
17.07.1808–31.10.1808	Königl. privilegiertes Theater	Schwartz, Steinberg
01.11.1808–01.06.1809	Königl. privilegiertes Theater	Schwartz
09.06.1809–19.06.1809	Königl. privilegiertes Theater	Steinberg
27.06.1809–12.05.1810	Königsbergsches Theater	Schwartz
17.05.1810–31.01.1811	Theater der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Königsberg	Steinberg

Mit dem Tod Carl Steinbergs erlosch das königliche Privileg für die Schuchsche Gesellschaft, und das Königsberger Theater ging erst einmal stürmischen Zeiten entgegen. Es firmierte nun unter der neuen Bezeichnung *Theater der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Königsberg*, die es – abgesehen von einigen kurzen Unterbrechungen – etwa 40 Jahre beibehielt.